

Solarkraftwerk startet erst 2013

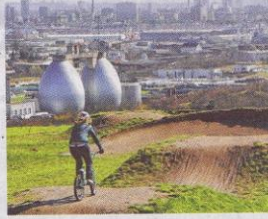
Schriftliche Genehmigung fehlt – Keine Nach-, sondern Vorteile für Investoren

Von Carsten Menzel

Huckarde. Bis die Sonne nicht mehr nur den Deuseberg bescheint, sondern dabei auch hilft, umweltfreundlich Strom zu produzieren, dauert es länger als geplant: Das Dortmunder Unternehmen Solarplus hat den Baubeginn seines Bürger-Solarkraftwerks auf der Müllhalde ins nächste Jahr verschoben.

Grund für die zeitliche Verzögerung ist die bislang noch nicht vorliegende, schriftliche Genehmigung der Bezirksregierung Arnsberg für den Bau der 72 Solar-Module; mündlich hat die Aufsichtsbehörde bekanntlich schon vor geraumer Zeit ihr Ok gegeben.

„Das wird dieses Jahr nichts mehr“, musste Firmenchef Stefan Schlepütz einsehen, als die Genehmigung zum eigentlichen Baubeginn Anfang November noch nicht vorlag. Ein Problem sieht er darin, auch für die Interessenten des Bürger-Solarkraftwerks, indes nicht. „Termin verschoben, Rendite ge-



Mountainbiker auf dem Deuseberg oberhalb der Kläranlage. FOTO: KATRIN FIGGE

steigert“, gibt Schlepütz als Motto aus, denn: Zwar sinkt die Einspeisevergütung pro erzeugter Kilowattstunde im nächsten Jahr „geringfügig“ auf 11,78 Cent (netto) ab, allerdings habe das Unternehmen diesen Verlust durch günstigere Moduleinkäufe „mehr als auffangen“ können. Jetzt sei eine Rendite von über 6 Prozent bei einer Laufzeit von 20 Jahren möglich.

Ein weiterer Vorteil: „Die Zusage für die Stromvergütung läuft auf 20 Jahre plus der Restzeit aus dem

Strom für 630 Vier-Personen-Haushalte

■ **2 Gigawattstunden Sonnenstrom** soll die Bürger-Solaranlage pro Jahr produzieren. Das reicht, um 630 Haushalte mit vier Personen zu versorgen.

■ **Kontakt für Investoren:** Solarplus, ☎ 72 54 83 90.

Jahr der Inbetriebnahme. Mit der Verschiebung aufs nächste Jahr gewinnen die Investoren also einige Monate bei der Vergütung hinzu“, erläutert Schlepütz.

Exakt acht Wochen nach einer Informationsveranstaltung auf dem Deuseberg am 22. September hat sein Unternehmen „16 Module fest verkauft und mehrere weitere, feste Zusagen“. Abgesprungen sei wegen der Verzögerung niemand. „Ungefähr die Hälfte der 72 Module“ müsse das Unternehmen

an Investoren verkauft haben, bevor mit dem Bau der Anlage begonnen werden könne. Das Kraftwerk in Teilen zu bauen, sei nicht möglich; das gesamte Modulfeld und die Umzäunung müssten in einem Zug gebaut werden.

Gespräche über Finanzierung dauern länger als erhofft

Dass noch nicht mehr Module verkauft seien, ist für Schlepütz nicht verwunderlich. Angesichts der Investitionskosten von rund 37 000 Euro pro Modul führten viele Interessenten noch Gespräche mit ihren Banken oder der KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) über eine Finanzierung. „Das dauert einfach“, sagt Schlepütz und urteilt: „Vielleicht war das Ziel mit einem Baubeginn noch in diesem Jahr und 72 verkauften Modulen zu hoch gesteckt“. Bei den bisherigen Bürger-Solarprojekten seien auch nicht mehr als „10 bis 20“ Anlagenteile pro Jahr in Dortmund verkauft worden.